

WIEDER ENTDECKT



Schubladen sind gefährlich

Vor zwei Wochen habe ich einen festen Vorsatz gefasst. Ab sofort ist jede Form von Schubladendenken strengstens verboten. Mit zumindest.

So etwas hat natürlich einen Anlass. In meinem Fall hatte dieser Anlass wilde Locken, eher schlecht als recht von einem Stirnband gebändigt. Dazu drei Ringe an jedem Finger, tiefblau und in der Form ungleich großer Zacken umrahmte Augen und in der Hand einen Bierhumpen, der mir zum Frühstück – wir befanden uns im Gemeinschaftsraum einer schnuckeligen Pension in Weimar – sehr zu denken gab. „Hast du die gesehen?“, raunte ich meinem Mann zu, öffnete meine Schublade bis zum Anschlag, ließ das Etikett „Hexen-Typ“ hineinplumpsen und schloss sie mit absichtsvoll festem Schwung.

Nachmittags sahen wir sie zufällig wieder, im Vorbeigehen in der Gedeknstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald.

Sie hatte uns nicht bemerkt, wie sich am nächsten Morgen beim Frühstück herausstellte. Ich fragte sie, ob Buchenwald sie ebenfalls tief erschüttert habe, und sie zuckte

mit den Achseln. „Wissen Sie“, sagte sie. „Wenn man Ausschwitz gesehen hat, wirkt ein Lager wie Buchenwald harmlos.“ Weil wir offenbar ziemlich ratlos aussahen, erzählte sie die Geschichte ihrer Mutter.

Die Polin jüdischen Glaubens war 18 Jahre alt, als sie mit ihrer Familie nach Auschwitz deportiert wurde. „Sie hat uns oft von ihrer Ankunft erzählt.“ Weil niemand wusste, dass ein Weg in den direkten Tod der Gaskammern führte, stellte sich die Mutter unserer Tischnachbarin in die Reihe, in die ihre Eltern gedrängt worden waren. „Ein SS-Mann hat sie da raus geholt.“ Aus einem Anflug von tatsächlich noch vorhandenem Mitgefühl? Oder aus niederem Kosten-Nutzen-Denken, die Polin war schließlich jung und damit noch arbeitsfähig.

Auschwitz hat unsere Nachbarin ihr Leben lang nicht losgelassen. Sie hat so viele Gespräche geführt, dass ich mir wünschen würde, sie würde ihr Wissen an so viele Menschen wie möglich weitergeben.

Die „Hexe“ habe ich übrigens schnell und voller Reue aus der Schublade herausgeholt und gegen „beeindruckende Frau“ ausgetauscht.

Annegret Schwegmann ist Redakteurin und musste noch ein zweites Vorurteil revidieren: In dem erwähnten Bierhumpen war Tee – zum Wachwerden.

BOULEVARD

About a boy

Maskuline Themen erobern die Kleiderschränke der Frauen. Trendsetterinnen tragen jetzt coole Hosenanzüge, Hosenrock und verkürzte, weitere Hosen. Zu diesen androgynen Looks passen die neuen Halbschuhe im Dandy-Stil. Edle Brogues, College- und Loafertypen oder Doppelmonks zeigen sich mit markanten Rahmen und kräftigen Absätzen und/oder Profilsohlen. Neben Chelsea boots, die sich jetzt mit kürzeren, knapp knöchel hohen Schäften zeigen, bleiben Schnürstiefel ein wichtiges Element.



Neue Schuhe braucht der Mann

2015 ist das Jahr des Sneakers. Die Begeisterung für sportliche Themen setzt sich auch zum Herbst/Winter fort. Wie bei den Damen kommen viele Impulse aus dem aktiven Sport. Jogger- und Runningtypen sind stark; neue, cleane Ideen kommen aus der Welt des Tennissports. Kernige Boots mit rustikalen Profilsohlen bleiben wichtig: Sie bilden einen



schönen Kontrast zum angesagten Slim Look mit Track Pants und knappen, körperbetont geschnittenen Sakkos.

Happy Hippie



Eine Prise Western-Romantik, ein bisschen Hippie-Feeling – diese Multikulti-Looks leben von Detailreichtum. Ponchos, Capes, Karos, Fransen und Denim wirken im Mix mit Westernboots und Langschaftstiefeln in der Trendfarbe Cognac besonders lässig. Bohemian Chic mit einem Hauch von Glamour bringen Pumps und Loafer mit opulenten Schmucksteinen ins Spiel. Geheimnisvolle Farben, Patchwork, Fransen und luxuriöse Materialien wie Samt, Brokat oder feinstes Velours setzen die femininen Modelle stilvoll in Szene.

Was bringen Herbst und Winter? Modisch gesehen, um konkreter zu werden.

Die knappe Antwort: Neue Weiten für Pullis und Hosen, jede Menge Capes und Ponchos, daneben Military und viele Impulse aus der Herrenmode. Auch der gute alte Hosenrock bereitet sein Comeback in die deutschen Kleiderschränke vor – mit ungewissen Chancen . . .



Die 70er lassen grüßen

Modetrends für Herbst und Winter

Cooler Look: Perfekter Auftritt mit Schlapphut, Wollmantel und Rollkragenpulli.

Fotos: dpa

Von Annegret Schwegmann



Die Kurzform: Hosenröcke, Capes und Ponchos, Hosen mit lässiger Weite und all das in dunklen, tiefgesättigten Tönen.

Die längere Variante: Bahnbrechend Neues präsentiert die Mode auch in der Herbst- und Wintersaison nicht.

Auffällig jedoch ist das modische Spiel mit textilem Volumen – für Frauen, die ihre Körpermaße nicht gerade als Traumfigur bezeichnen würden, sicherlich nicht die schlechteste Nachricht.

Schon im Sommer haben viele Designer die 1970er Jahre wieder aufleben lassen und ihren Kundinnen lange Röcke mit bunten Drucken und Schlaghosen empfohlen.

Diese Tendenz verstärkt sich im Winter noch. Anna Bingemer-Lehr, Stilberaterin in Köln, hegt jedoch einige Zweifel, ob der Trend als Phänomen der Masse taugt: „An die Silhouette muss man sich herantasten.“ Und jeder Frau wird die an den Oberschenkeln schmal beginnende und dann tippig auslaufende Schlaghose auch nicht stehen, zumal diese Form optisch staucht.

Gegenarbeiten können Frauen dabei mit den omnipräsent werdenden Blockabsätzen. „Schlaghosen sollte man unbedingt mit Absatzschuhen tragen. Kaum eine Frau hat so lange Beine, dass die Hosen ohne Absätze gut aussehen“, meint Andrea Lakeberg, die als Personal Shopperin in Berlin arbeitet. Richtig eingesetzt, findet sie Schlaghosen schmeichelnd und bequem. „Dazu Stiefel mit Blockabsätzen und ein dicker, weicher Schmusepulli – perfekt.“

Ob dem Hosenrock die Rückkehr in die Kleiderschränke gelingt, dürfte eine

interessante Modefrage des Winters werden. Katrin Thörl Schultz, Personal Shopperin aus Regensburg, empfiehlt Frauen generell, sich gründlich mit dem eigenen Typ zu befassen und ehrlich zu sein. „Je kleiner der Mensch, umso mehr sollte man vorsichtig mit Opulenz umgehen.“ Wer hingegen eine schmale Taille habe, könnte gut einen Hosenrock tragen. Andrea Lakeberg kann ihn sich nur dann attraktiv vorstellen, wenn er von schmalen Frauen getragen wird. Anna Bingemer-Lehr wiederum findet ihn schick und kleidsam. „Zum Hosenrock passen sehr gut derbe Schnürer, Stiefel, aber auch High Heels. Ich denke, er könnte in diesem Winter gut funktionieren.“

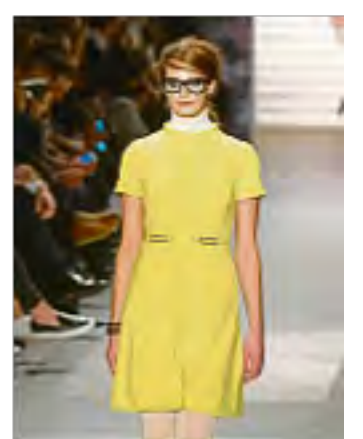
Bei Capes und Ponchos gibt es da keinen Zweifel. Sie passen zu jedem Frauentyp und sind alterslos. Auch Trenchcoats bleiben der Mode erhalten und haben nicht mehr viel gemein mit den schweren Materialien, mit denen sie vor etlichen Jahren Einzug in die Kleiderschränke gehalten haben. „Die neuen Modelle sind leicht, haben eine blousonartige Qualität und lassen sich problemlos einrollen und in die Tasche stecken“, sagt Anna Bingemer-Lehr. Genauso unkompliziert wie der Favorit von Andrea Lakeberg: „Ich liebe Oversized-Wollmäntel, am liebsten flauschig in Mohair und optimalerweise in Aubergine.“ Aubergine ist für sie ohnehin die schmeichelndste aller Winterfar-

ben. „Die steht jedem. Lila beispielsweise geht gar nicht und lässt Lippen, wenn die Farbe gesichtsnah getragen wird, automatisch blau wirken.“ Aubergine hingegen ist ein unkomplizierter Schmeichler. „Ein Oversized-Wollmantel und darunter ein nachtblauer Hosenanzug fürs Büro – wunderbar.“

Apropos Hosenanzug: Auffällig viele Designer nehmen Anleihen aus der Herrenmode und interpretieren Anzüge feminin für ihre weiblichen Kunden. „Anfangen hat dieser Trend mit den Boyfriend-

Jeans, und jetzt sind wir bei den Anzügen angelangt“, sagt Anna Bingemer-Lehr. Ohnehin beobachtet sie in vielen Kollektionen einen neuen Hang zur vollständigen Kombination.

Für Frauen, die ungern fanta-

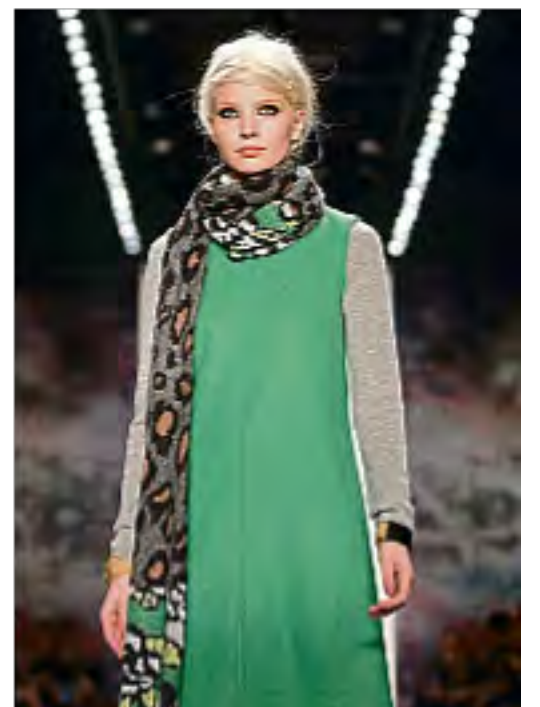


Vereinzelt spielt auch Gelb eine Rolle.

sievoll Einzelteile miteinander in Verbindung bringen, eine angenehme Nachricht.

Katrin Thörl Schultz beobachtet unterdessen einen ungeborenen Hang zu Drucken jeder Art – geometrisch, grafisch und Floral und sehr viel Weite. „Wir bewegen uns schließlich in den 70er Jahren. Die Taillen rutschen nach oben. Man sieht Keulenärmel, breite Gürtel, Blockabsätze und immer noch Fransen.“ Und natürlich sehr viel Glitzer und Stickereien – gezielt als Akzent auf Krägen einsetzt und geradezu als Feuerwerk auf den Schuhen zelebriert.

Noch ein paar Worte zu den Hosen: Wer sich an die Skinny's genannten Röhren gewöhnt hat und sie keinesfalls missen will, findet nach wie vor in den Geschäften eine große Auswahl. Daneben wirbt allerdings Opulenz um Aufmerksamkeit. In Rom hat Anna Bingemer-Lehr kürzlich Frauen gesehen, die toll in Hosen mit pumpartigen Bundfalten aussahen und dazu schmale Rollkragenpullis trugen. Denn auch die kommen wieder in Mode.



Tieroptiken bleiben der Mode ebenso erhalten wie Imitate in Pelz und Fell.

Exakt geschnitten: Die Farben des Winters sind dabei gedämpft. Auch Grün spielt eine große Rolle.